

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gefüche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Ankündigungen für die dreigeteilte Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenvorwahl. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

Danziger General-Anzeiger



Erscheint täglich nachmittags.

Teleg.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:
Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadensatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Berantwortlicher Redakteur: Paul Beneke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Beneke, sämtlich in Danzig.

Nr. 227

Danzig, Dienstag, 28. September 1926

13. Jahrgang.

Der Geist der Annäherung.

Poincaré, der französische Ministerpräsident, mache bei einer Kriegerfeierlichkeit Äußerungen, die zum Teil als Antwort auf die vielversprochene Rede Dr. Stresemanns bei dem Vierabend der deutschen Kolonie in Genf aufgefaßt werden. Dazu wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Wir kennen die Melodie noch recht genau, denn oft genug hieß ja Poincaré seine Sonntagsreden, die immer auf denselben Ton gestimmt waren: Deutschland ist der einzige Schuldige an dem, was seit dem August 1914 über Europa hereinbrach; gegen einen verbrecherischen Überfall hat sich die Entente gewehrt und Deutschland solle sich hüten, seine Schuld zu bestreiten.

Innere Nöte zwangen Poincaré, als er wieder zur Macht gekommen war, doch einigermaßen zur Zurückhaltung; erst als die Frage des Rückkaufs von Cupen-Mal in e d v angeschnitten wurde, fühlten wir das Wirken des alten Widerlachers. Und jetzt hat er wieder eine Sonntagsrede gehalten in jenem Ton, den er 1923 so oft angeschlagen hat. Diesmal bei einem Banquet des Nationalverbandes der französischen Kriegsbeschädigten. Die deutsche „Schuld“ am Kriege, die „Rechtsverletzung“ durch den Einmarsch in Belgien — damit ist es aber dem verantwortlichen Leiter der französischen Politik an Vorwürfen noch nicht genug. Er beschuldigt den früheren deutschen Generalstab, daß dieser den Krieg mit unbarmherziger Grausamkeit zu führen befohlen habe. Auf diese Geschichtsfälschung auch nur mit einer Silbe zu antworten, erübrigte sich wohl jenem Mann gegenüber, der in der Geschichte als einer der Hauptverantwortlichen für den Ausbruch des Weltkrieges fortlebt, fortlebt auch als der Veranlasser des Kubainbruchs. Noch mehr: er verlangt von uns offene Reue, fordert, daß „das Deutschland von heute offen gewisse Taten des Deutschlands von gestern missbillige“. Gewaltigen Beifall hat sich Poincaré mit diesen Worten herausgeklopf, allerdings gewiß nicht den Beifall derer, die für ein Räherkommen, ein Zusammenarbeiten Deutschlands und Frankreichs eintreten.

Sein Kollege Briand wird allerdings weniger erfreut sein, und es ist fast ein Witz, daß zu der gleichen Stunde, da Poincaré sich und seine Zuhörer mit diesen alten Melodien berauschte, in dem politisch ziemlich nationalistischen Pariser „Matin“ Ausführungen des deutschen Außenministers Dr. Stresemann erschienen, in denen die Notwendigkeit jenes Räherkommen und Zusammenarbeits sehr energisch unterstrichen wird. Ob es unbeabsichtigt ist, daß Dr. Stresemann in diesen Ausführungen immer nur auf das Verständnis, den guten Willen Briands hindeutet, die anderen Mitglieder des französischen Kabinetts unerwähnt läßt? Die wirtschaftlichen Beziehungen, die Frage der französischen Währungsstabilisierung, die finanziellen Diskussionen — das alles sind Dinge, die natürlich mit nichtnem Kopf behandelt werden müssen, fernab von jenem Geist, der die Riede Poincarés erfüllt. Schließlich sind wir doch dabei die Gebenden! Und die Frage Stresemanns, wie sich denn mit einer solchen eignen Zusammenarbeit eine Fortdauer der Rhei nlandbesetzung vertrage, ist durchaus keine „Verletzung der bestehenden Verträge“, wie es in der französischen Presse noch allzu oft zu lesen ist und aus Poincarés Worte herausfließt. „Hass und Leidenschaft sind allmählich verschwunden und haben der Hoffnung auf eine Zusammenarbeit Platz gemacht“, glaubt Stresemann feststellen zu können und fügt mit Recht hinzu, daß besonders die deutsche Schwerindustrie der Versöhnungspolitik Briands vollinhaltlich zustimme, durchaus nicht etwa eine fanatische Kämpferin eines wilden, fäbelraffelnden Chauvinismus sei, wie man in Frankreich wohl noch vielfach glaube.

Ein deutsch-französisches Zusammengehen muß eben sich lediglich gründen auf klare, verantwortbare Überlegungen. Trotz allem aber werden wir uns das Recht nicht nehmen lassen, mit aller notwendiger Schärfe den Geist des „Hasses und der Leidenschaft“ eines Poincaré abzulehnen.

Katastrophen oder Opfer.

Poincaré über Frankreichs Finanzlage. Poincaré hat sich nach Beendigung seiner Rede vor den französischen Kriegsbeschädigten in St. Germain nach Bar-le-Duc begeben, um vor dem dortigen Generalstab seines Heimatdepartements zu sprechen. Er ging hierbei zunächst auf die innerpolitische und besonders auf die finanzielle Lage ein. Poincaré führte u. a. aus: Als er die Regierung übernommen habe, seien die politischen und finanzielle Lage in einer ersten Gefahr gewesen. Angesichts dieser Gefahr habe es sich darum gehandelt, ein Kabinett der nationalen Einigung unter Zurückstellung aller persönlichen Interessen zu bilden. Er habe die Bildung dieses Kabinetts nicht ablehnen dürfen, sich aber auch keinen Illusionen darüber hingegeben, daß er sich bewußt der Unpopulärität aussehe. Unpopulärität sei aber unter derartigen Verhältnissen in den meisten Fällen schädlich. Es habe sich nur darum ge-

handelt, zu wählen zwischen einer bevorstehenden Katastrophe oder einer Periode strenger Opfer. Die Regierung habe die Wahl getroffen.

Poincaré ging dann im einzelnen auf die bisher getroffenen inneren Maßnahmen ein, wobei er etwa sagte, das Schatzamt sei in einer katastrophalen Lage gewesen, als er die Regierung übernommen habe, zum Teil auch deshalb, weil Deutschland mehrere Jahre seine Reparationszahlungen verzögert habe. Seit dem 10. August sei eine Änderung in der Lage eingetreten und die Erneuerung der Schatzbonds sei gegenwärtig stärker als die Zahl der Anträge auf Rückzahlung, aber das Vertrauen, das darin zum Ausdruck kommt, bleibe trügerisch und man müsse die Rückkehr einer Welle des Misstrauens voraussehen. Deshalb habe man sich entschlossen, eine allmähliche Amortisierung der Bonds vorzubereiten und zu diesem Zweck die autonome Amortisierungskasse geschaffen. Alle diese Finanzsanierungsmaßnahmen seien unerlässlich und dringlich gewesen, aber könnten für sich allein nicht das Ergebnis haben, den Währungsschmäckern einen Ende zu bereiten, die wohl Handel und Industrie eine vorübergehende Scheinblüte gewähren, aber im übrigen alle Arbeit auf lange Sicht und die Erspartnisse und den privaten wie öffentlichen Kredit zugrunde richten.

Die Regierung habe deshalb die gebieterische Wille gehabt, die Wiederherstellung einer gesunden Währung zu suchen. Es sei augenblicklich unmöglich, alle die Maßnahmen im voraus anzukündigen, die in Frage kommen, ohne auf den Geldmärkten die gefährliche Spekulation zu begünstigen. Der Erfolg hänge auch von einer Besserung in dem Ausgleich der internationalen Verpflichtungen Frankreichs ab.

Das Ausland schenkt Frankreich eine nicht immer sehr wohlwollende Aufmerksamkeit und bisweilen habe Frankreich die Ansicht haben müssen, daß man von gewisser Seite den Versuch gemacht habe, indirekte Blicke auf die Erspartnisse im französischen Budget und auf den Charakter der Ausgaben Frankreichs zu werfen.

Poincaré habe nicht nötig, zu sagen, daß Frankreich nach einem Kriege, den es nicht provoziert habe, und nach einem Siege, den es teuer bezahlt habe, dies für eine Verleihung der französischen Würde und der französischen Souveränität betrachten würde. Frankreich sei und werde Herr seiner selbst sein und bleiben. Aber das Gefühl seiner auswärtigen Schuld wie das seiner inneren Schuld zwinge Frankreich, in seinen Finanzen brutalen Maßnahmen ein einzuschlagen. Poincaré kommt im Anschluß daran auf die auswärtigen Schulden Frankreichs zu sprechen und sagt, Frankreich habe sich niemals geweigert, zu bezahlen. Für die Zukunft sei Frankreich nicht weniger entschlossen als bisher, loyal im Sinne seiner Möglichkeit und in den Grenzen seiner Transfermöglichkeit sich seiner Verpflichtungen zu entledigen. Man dürfe nicht nachlassen, zu arbeiten, zu produzieren und zu exportieren. Das seien drei Hauptbedingungen für Frankreichs wirtschaftliche und finanzielle Wiedergeburt.

Frankreichs „Noblesse“.

Poincaré fuhr fort: „Keine Nation ist dem Frieden mehr zugetan als Frankreich. Keine hat sicherlich weniger den Krieg gefürchtet oder gewünscht als Frankreich und die Französische Republik hat alles Menschenmögliche getan, um ihn zu verhindern. Keine Nation ist schmälerlicher mitgenommen worden, als Frankreich. Keine Nation hat so wie Frankreich das traumatische Vorrecht, einige seiner reichsten Provinzen in ein Schlachtfeld sämtlicher mobilisierter Völker verwandelt zu sehen. Keine Nation hat nach Unterzeichnung der Friedensverträge sich so intensiv bemüht, diese Verträge einzuhalten und auf die Beachtung ihrer Bestimmungen durch andere zu achten. Keine Nation hat mit mehr Initiative und mit größerer Begeisterung am Werk des Friedens mitgearbeitet. Frankreich fordert nur die Sicherheit für seine endgültig wiederhergestellten Kredite und die regelmäßige Zahlung der versprochenen Reparationen. Frankreich hat es niemals abgelehnt, in mit Deutschland über Fragen zu sprechen, die beide Länder interessieren können. Frankreich hat gegenüber seinen früheren Gegnern niemals eine Politik der Rache oder des Hasses zu betreiben versucht. Es ist immer bereit, Schritte zur Annäherung zu versuchen, vorausgesetzt, daß diese sich mit den früher abgeschlossenen Verträgen und Frankreichs Allianzen in Übereinstimmung bringen lassen, daß diese nicht dazu führen, die Verantwortlichkeit der Kaiserlichen Regierung am Kriege in Zweifel zu ziehen, und daß sie ferner durch die vorliegenden und entscheidenden Beweise der materiellen und moralischen Entmilitarisierung Deutschlands gerechtfertigt sind. Es schuldet dieses seinem Ruf, der Noblesse und der Generosität. Es schuldet dies dem so schwer durch einen vierjährigen Krieg gebrüderlichen Europa, es schuldet dies sämtlichen Völkern der Welt, die Frankreich verpflichtet, alles zu tun, was in seiner Macht steht, um der verstorbenen Menschheit eine weniger dunkle Zukunft, als die Vergangenheit war, zu bringen. Es wird diese Pflicht niemals versäumen, aber niemand wird erstaunt sein darüber, daß angesichts der Ungewissheit von morgen Frankreich weder seine kontraktlichen Rechte opfern noch in seiner Wachsamkeit nachlassen will.“

Abrüstungsverhandlungen in Genf.

Amerika will nicht verzögern.

Der vorbereitende Ausschuss für die Abrüstungskonferenz, in dem Deutschland wieder durch den Grafen Bernstorff vertreten ist, hat seine kurze Zwischenlösung Montag abgeschlossen. Auf Vorschlag des Redaktionsomitees beschloß er die Wiederaufnahme des von Gibson gestellten Antrages mit der Maßgabe, daß das Ergebnis der bisherigen Arbeiten des Unterausschusses in einem Schlußbericht niedergelegt wird. Dieser Bericht soll möglichst informierend gehalten sein.

Gibson erklärte sich einverstanden. Er wies in diesem Zusammenhang die in verschiedenen Kreisen erhobenen Kritiken zurück, wonach die amerikanische Auslegung auf eine Verzögerung, statt auf eine Erleichterung der Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz hinauslaufe, um dann übrigens noch einmal den bekannten Vorschlag des Präsidenten Coolidge zu erwähnen, der unter anderem für die Abrüstung zu Lande den Abschluß von regionalen Verträgen, für die Abrüstung zur See die Ausdehnung des Washingtoner Abkommens auf die in dieses nicht eingeschlossenen Schiffsstaggerien empfiehlt.

Schlußdienst.

Vermisste Drahtnachrichten v. 27. September.

Wiederverheiratung der Prinzessin Joachim von Preußen. Berlin. Die jüngste Schwester des Kaisers, die verheiratet Prinzessin Joachim von Preußen, hat sich wieder verheiratet. Die Prinzessin, eine geborene Prinzessin von Anhalt, ist in Schöneberg mit dem Reichsfreiherrn Johann Michael von Loen getraut worden. Der Chemnitz ist der einzige Sohn des verstorbenen anhaltinischen Hofmarschalls Reichsfreiherrn Hans von Loen.

Kautausflug des Dornier-Merkur-Flugzeuges.

Berlin. Der im deutsch-russischen Flugdienst eingesetzte Dornier-Merkur ist auf seinem Sonderflug nach Transkaukasien in Tiflis glatt gelandet. Der Pilot hat den Kautausflug in 4600 Meter Höhe mit einer Ladung von 1500 Kilogramm, drei Mann Besatzung und sechs Passagieren überwiesen. Es ist beachtlich, diesen Sonderflug Friedenshäuser-Berlin-Moskau-Charlow-Tiflis bis Batu zu erweitern. Der Rückflug erfolgt über Nostow, Charlow nach Moskau.

Der Präsident von Guatemala gestorben.

Berlin. Der Präsident von Guatemala, Orellana, ist plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

Todessturz beim Reitturnier.

Stettin. Bei dem gestrigen Ausscheidungsturnier in Regenwalde stürzte bei einem Sprung der Sohn des Landwirtes Dünow so unglücklich, daß er sich das Genick brach und sofort tot war.

Überfall in einem Postamt.

Seidenberg (Oberlausitz). Ein junger Mann mit einem Fahrrad erschien auf der Postagentur Seidenberg-Bahnhof und führte eine offene Fingergespräch. Als er bemerkte, daß der Postagent allein im Raum war, überfiel er ihn und schlug mit einem Hammer solange auf ihn ein, bis er zusammenbrach. Dann griff er in die Schublade, in der der Postagent das Geld aufbewahrte, nahm eine Handvoll heraus, bestieg sein Rad und flüchtete. Er wurde jedoch eingeholt, festgenommen und in das Amtsgericht Bernstadt eingeliefert. Es handelt sich um den Zahnarzt Stegmann aus Kassel. Ihm waren etwa 60 Mark in die Hände gefallen.

Doppelselbstmord.

Zionsdorf. Sonntag wurde am Zionsdorf auf einem dort gelegenen Grundstück ein junges Paar erschossen aufgefunden. Der junge Mann, angeblich ein Lehrer aus Dresden, war schon tot. Das junge Mädchen gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie wurde in das Zittauer Krankenhaus geschafft, wo sie heute morgen verstorben ist.

7000 Mark geraubt.

Görlitz. Im hiesigen Postamt II wurde ein Einbruch verübt. Die Täter, die unerkannt entflohen, erbstießen mit Bohrer und Brecheisen einige Behältnisse und entwendeten Postwertzeichen, Steuer- und Versicherungsmarken in Höhe von 70 000 Mark.

Schwerer Autounfall.

Görlitz. Infolge Reifenbruchs stürzte bei Görlitz ein hiesiges Auto in voller Fahrt die Brücke hinab. Der 15jährige Sohn des Besitzers sowie ein Kaufmann waren sofort tot.

Weitere Paratyphuserkrankungen.

Trier. Die Zahl der Paratyphuserkrankten erhöhte sich im Bezirk der Stadt Trier und in den Vororten auf 44. In Freisenbrück im Kreise Saarburg wurde Typhus festgestellt.

Beilegung des Wanhsien-Zwischenfalls.

London. Wie aus Shanghai gemeldet wird, hat General Tangen die beiden in Wanhsien beschlagnahmten englischen Dampfer an Admiral Cameron herausgegeben.

Ausbreitung der fremdenfeindlichen Bewegung in China.

London. Wie aus Shanghai gemeldet wird, haben die fremdenfeindlichen Demonstrationen in der Provinz Szechuan einen solchen Charakter angenommen, daß die Behörden den Fremden dringend raten müssen, die Provinz zu verlassen. Tsching-Tsing-Fremde sind allein aus Tsching-Tsing nach Hankau gekommen, um hier Zuflucht zu suchen.

Nah und Fern.

O Luftverbindung Berlin—Madrid. Die Errichtung einer Luftlinie Berlin—Madrid rückt in den Bereich höchster Wahrscheinlichkeit. Die Verhandlungen mit der spanischen Regierung sind noch nicht abgeschlossen, aber in gutem Zug. Die Route wird über Basel—Genf—Marseille—Barcelona—Madrid führen.

O Ein Auto fährt in eine Truppenabteilung. Ein Privatkraftwagen fuhr bei Niemegen in ein von den Manöverübungen zurückkehrendes Bataillon des holländischen 11. Infanterieregiments hinein. Elf Soldaten wurden verwundet, darunter vier schwer. Das Auto wurde angehalten und vorläufig beschlagnahmt. Der Führer behauptet, die marchierende Truppenabteilung wegen der Dunkelheit erst bemerkt zu haben, als er sich zwei Meter davor befand.

O Konkurs eines adligen Abenteurers. Der Herzog von Manchester, einer der abenteuerlichsten englischen Adeligen, der in seinem Leben schon die Rolle eines Schiffskochs, eines Buchmachers und eines Ansiedlers in Kanada gespielt hat, ist in Konkurs geraten. Das Konkursverfahren ist auf Grund eines Antrages einer in Paris wohnhaften Russin, anscheinend wegen aufgelaufener Alimentenzahlungen, eingeleitet worden.

O Ein „Friedensflug“ durch Europa. Der italienische Flieger Falchi will im Auftrage der internationalen Friedenstafel einen „Friedensflug“ durch einen großen Teil Europas machen. In dem für Bomben bestimmten Raum des Flugzeuges werden sechs Passagiere Platz nehmen und damit symbolisch den Sieg des Friedensflugzeuges über das Kriegsflugzeug ausdrücken.

O Ein Kriminalist als Geldfälscher entlarvt. Einer der besten Warschauer Kriminalisten, der Kriminalinspektor Bacharach, ist von der Wiener Polizei als Geldfälscher entlarvt worden. Er gehörte einer internationalen Bande an, die politisches und österreichisches Geld fälschte, und hat seine Stellung dazu benutzt, um seine Komplicen immer rechtzeitig vor allen Razzien zu warnen.

O Ende des ungarischen Kinderhandels. Die Polizeidirektion in Budapest hat nach jahrelangen Bemühungen nunmehr den Kinderhandel befeistigt. Er hatte sich zu einem blühenden Gewerbe entwickelt, von dem fünf große Bureaus lebten.

O Bombenanschlag auf eine Kirche in Portugal. In Ribalonga, einem kleinen Städtchen in Nordportugal, wurde die Kirche durch einen Bombenanschlag zerstört. 20 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

O Ein Zyklon über Portugal. Nach einer Meldung aus Lissabon hat ein vier Minuten lang wütender Zyklon große Verwüstungen in der Gegend von Santarem anrichtet. Ganz besonders wurden die Städte Alpiar und Almeirim heimgesucht. Bäume wurden entwurzelt, Plantagen zerstört und Dächer abgedeckt. Der Schaden ist bedeutend. Die Bevölkerung flüchtete panikartig.

Bunte Tageschronik.

Trier. Nach einer Meldung des Landratsamtes sind im Landkreis Trier an mehreren Orten in den letzten Tagen Fälle von Parathypus aufgetreten. Insgesamt sind 31 Personen in Krankenhäusern untergebracht worden.

Paris. Der Brotpreis in Paris wird vom 30. September ab wieder erhöht, und zwar auf 2,75 Franc pro Kilogramm.

Paris. Oberst Hartnay, der Leiter der Luftfahrtgesellschaft „Argonauten“, die den Flug New York—Paris organisiert hat, stellte bei den Gerichtsbehörden den Antrag, dem Hauptmann von und die Flugsicherheit zu entziehen. Der Unfall des Flugzeuges beim Start in New York sei auf die Unfähigkeit des Hauptmanns zurückzuführen. Seine weitere Tätigkeit als Flieger wäre eine Gefahr für Menschen und Eigentum.

Arbeiter und Angestellte.

Gleiwitz. (Von Hirschsprung für den oberösterreichischen Steinkohlenbergbau.) Unter dem Vorstoss des Schichters für Oberschlesien, Oberregierungsrat Dr. Brandes, fanden hier Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen über die Entlohnung der Arbeiter im oberösterreichischen Steinkohlenbergbau statt, die zu keinem Ergebnis führten. In der darauf gebildeten Schichterklammer wurde ein Schiedsentscheid gefällt, nach welchem die bisherige Tafel für den oberösterreichischen Steinkohlenbergbau vom 4. August 1926 bis zum 31. März 1927 verlängert wird. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 28. September.

London. (Von der englischen Kohlenkonföderation.) Der Sekretär des Englischen Bergarbeiterverbandes, Coot, teilte mit, daß er von der Regierung einen Brief erhalten habe, der befiege, daß die Regierung die Vorschläge des Bergarbeiterverbandes als unzulänglich ablehne, und daß sie es in folgedessen ablehnen müsse. Die Grubenbesitzer zu Verhandlungen zusammenzurufen. Coot fügte hinzu, wenn die Regierung bei dieser Haltung verharre, so sei kein Ende des Streites abzusehen.

Das wandernde Licht.

Bon Auguste Groner.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.
Nachdruck und Übersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

„Anna, hole mir den zweiten Schlüsselbund. Er liegt in meinem Schreibtisch in der obersten Lade links.“ sagte sie dann erregt.

Sie nahm einen Schlüsselchen aus ihrer Börse und reichte es ihrer Tochter, die sich damit entfernte.

„Mein Gott! Wenn die Schlüssel nicht mehr da wären!“ summerte die Frau, fuhr jedoch ruhiger fort: „Aber sie müssen da sein. Wüssten doch nicht einmal meine Kinder, wo ich sie verwahre. Ich habe sie ja noch nicht gebraucht. Nicht eine einzige Tür da unten habe ich geöffnet bis auf zwei, die Haustür und die Gittertür davon, die in den Hof führen.“

„Die Haustür nach der Straße hin haben Sie nie geöffnet?“ forschte der Kommissar.

„Nein. Sie ist wegen des Schnees in dieser Jahreszeit überdies immer noch mit einem Holzverschlag verhängt.“ „Wertvölkig,“ meinte der Polizeiarzt. „Der Herr, der die Anzeige machte, sagte uns schon, daß bereits Nachschau gehalten wurde, wo dieser da und sein Mörder herein gekommen waren, und letzterer vermutlich auch hinausgekommen und daß man sich dieses Herein- und Hinauskommen nicht erklären kann.“

„So ist es, Herr Kollege,“ sagte Doktor Wehrmann, der Toni in einen Stuhl gedrückt hatte und ihre Hand hielt. „Dieses Herein- und Hinauskommen ist für uns ein Rätsel. Es kann nur durch ein Fenster des ersten Stockes ermöglicht worden sein.“

„Das ist nicht sehr wahrscheinlich,“ warf Horn ein. „Solch eine Kletterpartie erfordert eine Leiter oder der gleichen, hätte auch — es ist ja kein Fenster erbrochen worden — nur bei Tag zum offenen Fenster hinein erfolgen können. Draußen aber, jenseits der Straße, ist die Villa

Rückkehr Argentiniens in den Völkerbund

Als Folge der Aufnahme Deutschlands.

Im Zusammenhang mit Meldungen, daß der Wiedereintritt Argentiniens in den Völkerbund bevorstehe, meldet der Korrespondent des Neuen Bureaus in Genf: Die Nachricht von der Rückkehr Argentiniens zum Völkerbund haben einen sehr günstigen Eindruck in Völkerbundkreisen hervorgerufen und werde als unmittelbares Ergebnis der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund gegeben.

Der Rest der deutschen Delegation hat Genf verlassen und wird am Dienstag in Berlin eintreffen.

Spiel und Sport.

Sp. Golfsänderkampf Deutschland—Holland. Der auf dem Platz des Golf- und Landclubs Berlin-Wannsee ausgetragene deutsch-holländische Golfsänderkampf endete mit einem überlegenen 6:1-Siege der Holländer.

Sp. Neue Siege Dr. Peltz und Körnig. Dr. Peltz und Körnig starteten in München. Körnig gewann die 100 Meter in 11,2 und die 200 Meter in 22,3, Dr. Peltz wurde in einem 400-Meter-Borgablauf Dritter und gewann einen 1000-Meter-Lauf in 2:34. Einen neuen deutschen Rekord im Kugelstoßen stellte Breche mit 14,520 auf.

Sp. Haymann—Joop Liet unentschieden. Den Hauptkampf bei den Berufssboxkämpfen in der Westfalenhalle zu Dortmund bestritt der Münchener Ludwig Haymann gegen den holländischen Nien Joop Liet. Der Kampf endete in zehn Runden unentschieden. Der ehemalige Mittelgewichtsmeister Bremel errang einen 1. o. Sieg über den Belgier Duquenne schon in der zweiten Runde.

Sp. Tuschel österreichischer Marathonieger in Rekordzeit. Der österreichische Marathonieger in Rekordzeit. Der österreichische Marathonieger in Rekordzeit. Der bei prachtvollem Wetter zum Auftakt kam und Bahnlauffende Wiener hinausgelockt hätte, wurde von Tuschel (Wiener A. C.) in der österreichischen Rekordzeit von 2 Stunden 45 Minuten 53 Sekunden gewonnen.

Sp. Deutsche Leichtathleten in Paris. Deutsche Leichtathleten und -athletinnen starten am 2. und 3. Oktober in Paris, und zwar Houben und Körnig bei einem internationalen Sportfest und einige der besten deutschen Leichtathletinnen bei einer den Damen vorbehaltene internationalen Veranstaltung.

Sp. Ein Kampf Tunney—Dempsey in London? Einem in London eingetroffenen Telegramm zufolge hat sich der neue Weltmeister Tunney für eine Summe von 150 000 Pfund (!) bereit erklärt, in London gegen Dempsey zu boxen. Trotz dieser fast unmöglich zu erfüllenden Bedingung sind, wie erklärt wird, die Verhandlungen aufgenommen worden. Falls sie erfolgreich verlaufen, soll der Kampf am Donnerstag im nächsten Jahr im Stadion von Wembley stattfinden.

Die Ostasiensieger in Deutschland.

Königsberg. Sonnabend sind die Ostasiensieger auf dem Deutauer Flugplatz in Königsberg glatt gelandet. Die Flieger wurden bei ihrer Ankunft auf deutschem Boden auf das herzlichste begrüßt und willkommen geheißen. Sie flogen Sonntag nach Berlin weiter.

Rücktritt des Gouverneurs der Belgischen Nationalbank.

Brüssel. Der Gouverneur der Nationalbank, Houtain, ist zurückgetreten. An seine Stelle tritt der frühere Kolonialminister, der liberale Abgeordnete Francq aus Antwerpen, nachdem der ehemalige Ministerpräsident Theunis die Übernahme des ihm angebotenen Postens abgelehnt hatte.

Neutralitätsvertrag zwischen Litauen und Russland.

Kowno. Nach einer Meldung ist zwischen der Sowjetregierung und Litauen ein Neutralitäts- und Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden.

Im Vertrag soll Russland das Recht Litauens auf das von Polen besetzte Wilna anerkennt.

Die polnische Regierungstrüse.

Warschau. In der Regierungstrüse ist keine weitere Entwicklung zu verzeichnen. Ministerpräsident Bartel und Landwirtschaftsminister Raczyński sind zum Marschall Piłsudski gefahren, um mit ihm die Lage zu besprechen. Nach ihrer Rückkehr werden sie dem Staatspräsidenten Bericht erstatten, der dann eine Entscheidung treffen wird. Alle Kombinationen bezüglich der Persönlichkeiten, auf die die Wahl fallen wird, sind leere Vermutungen. Die Entscheidung dürfte am Montag oder Dienstag nächsten Woche fallen.

Schweres Bergwerkunglück in Amerika.

New York. Nach einer Meldung sind in Frontwood in Michigan (Vereinigte Staaten) 40 Bergleute verschüttet worden. Es wird fünf Tage dauern, bis es möglich sein wird, einen neuen Stollen bis zu den Verschütteten vorzutreiben.

gehoben, und Passanten gibt es doch hier auch. Da ist das Einstiegen durch den Bodenraum wahrscheinlicher.

„Die blechgefütterte Bodentür ist fest verschlossen,“ warf Franz Wehrmann ein.

„Dann ist die Sache einfach rätselhaft.“

„Rätselhaft ist ja auch, warum der oder die Besucher des Hauses hierher gekommen sind, da alles in besserer Ordnung ist und auch kein Schrank erbrochen wurde, also kein Diebstahl vorzuliegen scheint.“

Horn überblickte das Gemach.

„Was für ein Verschlag ist dahinter?“ erkundigte er sich. Man erklärte ihm, daß hinter diesem Abschluß des Zimmers, der aus einer Wand von Holz und Glas besteht, eine Tür nach dem Gartentrakt und eine Wendeltreppe in das Erdgeschoss führen.

Die Glastür des Verschlages war nicht verschlossen. Als Horn sie öffnete, stellte sich ihm einiger Widerstand entgegen.

„Der ganze Verschlag wurde im letzten Sommer neu gestrichen und lackiert, der Lack klebt jetzt noch,“ bemerkte Hans Leitner.

„Sind Sie schon einmal diese Treppe hinuntergegangen?“ fragte Horn.

„Wir sind alle vor einigen Tagen von hier aus in das Erdgeschoss gegangen. Baroness Welz hatte uns damals durch das ganze Haus geführt, um uns dessen gemütliche Bauart zu zeigen.“

„Nun, gemüthlich finde ich diese Stiege gerade nicht,“ meinte Horn, in die sehr dunkle Tiefe schauend.

„Bequem aber ist sie für die Damen des Hauses gewesen, die stets in diesem Zimmer wohnten, und von dieser Treppe rutschte in die Arbeitsräume der Dienerschaft gelangen konnten,“ fügte Doktor Wehrmann hinzu.

„Aha! Da ist der Mörder vielleicht doch von da unten herausgekommen.“

Der Kommissar wandte sich an die Frauen.

„Erholen Sie sich jetzt in Ihrer Wohnung von dem Schrecken,“ sagte er freundlich. „Herr Doktor Wehrmann wird Sie begleiten. Uns wird Herr Leitner durch das Haus führen. Ah, da bringt ja das Fräulein den Schlüsselbund,“ unterbrach er sich.

Aus dem Freistaat.

Der Zusammentreffen des Volkstages.

Der Volkstag ist auf Mittwoch, den 29. September, nachmittags 3.30 Uhr, zu einer Sitzung einberufen. Die Tagesordnung lautet wie folgt: Einspruch des Abgeordneten gegen zwei Ordnungsrufe. Antrag des Senats auf Haftzollziehung gegen den Abg. Klawitter wegen Verweigerung des Offenbarungseides. Bericht des Rechtsausschusses über vier Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung gegen Abgeordnete. Dann folgt die in Folge des Einspruchs des Finanzrats nochmalig erforderliche Beratung der Sanierungs-Gesetzes. Damit zusammenhängend ein Antrag der Kommunisten auf Nichtverlängerung des Gesetzes über die Finanzreform. Die Änderung der Gewerbeordnung. Die Änderung des Versorgungsgesetzes über die Versorgung der Militärpersönlichen. Bericht des Siedlungsausschusses über die Anträge auf öffentliche Bekanntgabe der erfolgten Wohnungszuweisungen resp. Auslegung der Listen über Wohnungsverteilungen, und Freigabe von Wohnungen für Haushälter. Erledigung von Eingaben. Die Fristen für die Kündigung der Angestellten. Der Ausbau der neuen Schule in Ohra auf simultaner Grundlage. Bericht des Sozialen Ausschusses über die Große Anfrage betreffend der Treibgäste mit Fürsorgejünglingen. Große Anfrage des Abg. Bergmann und Gen. betreffend Neuverordnungen des Vertreters der Republik Polen über Danziger Wirtschaftsverhältnisse. Große Anfrage betreffend Mitteilung der Justizbehörde an die Steuerbehörde von jeder privaten Pfändung. Große Anfrage betreffend Nachzahlung der Steuern für 1925. Große Anfrage betr. die Notlage der Landwirtschaft.

Keine Aufhebung der Zwangskehrbezirke.

Das Oberverwaltungsgericht hat am 24. Juli 1926 eine Entscheidung gefällt, durch welche die durch den Bezirksschulrat am 8. 4. 1922 eingeführten Zwangskehrbezirke für das gesamte Gebiet der Freien Stadt aufzugeben und der Antrag, die Zwangskehrbezirke für das Landgebiet aufzuheben, zurückgewiesen wird. Die Zwangskehrbezirke sind für das ganze Freistaatgebiet auf Antrag des Senats eingeführt worden, um den hervorgetretenen Missständen, die zu bau- und feuerpolizeilich bedenklichen Zuständen geführt hätten, abzuheben. Die Sachlage hat sich seitdem nicht geändert.

Soweit sich die in der Landbevölkerung herrschende Unzufriedenheit etwa mit Rücktag auf die Höhe der entstehenden Schornsteinfeuerstellen, die Art und Weise der Schornsteinreinigungen oder das Verhalten der Bezirksschornsteinfeger als begründet erweisen sollte, wird es Sache der Senats sein, durch geeignete Gestaltung des Tarifs und der Vorschriften der Kreisbezirksordnung für Abhilfe Sorge zu tragen.

Der Dresdner Lehrer-Gesangverein in Danzig. Am Montag besichtigten die Dresdner Sänger in Gruppen geteilt die Sehenswürdigkeiten Danzigs; das Uphagenhaus, das Rathaus, den Altstadel, wo Senator Strunk Begrüßungsworte an die Besucher richtete und Dr. Wagner die Sehenswürdigkeiten dieses Raumes besonders erläuterte. In der Marienkirche widmete Otto Krieschen den Gästen einen Orgelvortrag; und der Lehrergesangverein Danzigs brachte, hinter dem Altar stehend, einige wirkungsvolle Gesänge zum Vortrag. Heute ist der Besuch des Olivaer Schlossgartens, der Kathedrale und des Karlsberges vorgesehen; auch eine Fahrt über See nach Poppot, wo sich die Teilnehmer mit ihren Danziger Freunden abends im Kurhaus zusammenfinden werden.

Sparkasse der Stadt Danzig. Wie aus unserem heutigen Inseratenteil ersichtlich, sind vom 1. Oktober ab die Kassenhalter der Sparkasse der Stadt Danzig und der Nebenstellen von 8.30—1 Uhr vorzuwands und von 3.30—5 Uhr nachmittags geöffnet, am Sonnabend von 8.30—1 Uhr.

„Nein müssen es sein,“ murmelte Frau Wehrmann. Und es waren ihrer neun. Die beiden größten unter ihnen waren jene, welche die Doppeltür des straßenwärts gelegenen Hausinganges schlossen — diese beiden Türen, deren äußere aus einem seifen Eisenkitter bestand und welche beide während der Zeit, da die Herrschaft nicht in dem Landhaus wohnte, des schlimmen Wetters und der größeren Sicherheit wegen noch mit einer dicken Holzwand versiegelt waren.

Als die drei Frauen nach ihrer Wohnung zurückkehrten, mußten sie an einem Wachmann vorüber, den Horn an der Haustür postiert hatte.

Der Kommissar ging dann, von Hans Leitner geführt, durch sämtliche oberen Räume des Hauses, jede Tür und jedes Fenster auf ihre Deffnungsmöglichkeit prüfend, überall nach Spuren forschend, die auf Einbruch und Diebstahl hätten hinweisen können.

Es gab auf keine der Fragen, welche die Herren sich stellten, eine Antwort. Auch ein Gang um das Haus sagte ihnen nichts.

So blieb die Situation auch, als Baron Welz angekommen war und seine Aussagen machte.

Er kannte den Toten nicht. Er konnte es sich auch nicht erklären, auf welchem Wege derselbe in das Haus gekommen war, und welcher Zweck ihn dahingeführt, denn auch Welz konnte trotz geäußelter Nachsuche nicht entdecken, daß irgend etwas abhand

Ein hohes Jahr lang beherrschte die Melodie die Welt. Wer nur für dieses halbe Jahr, denn länger lebt kein Schöpfer, auch keine Minute.

Dette Groß Wessel hatte sich materiell reich gut entschied. Langsam trat jetzt ein Erfolg ein. Was er von seinem Gewinnen nicht sah, hörte die Steuer. Die Stadt, die Welt hatte anreicher prahlten Symphonie ihre Kunst geheuert. Und Dette Groß verfügte jetzt noch etwas, er war doch bekannt geworden, gewissermaßen eine Marke — keine Symphonie abhängen.

Wieder schworen die Verleger bei Kopf. „Zwecklos, meinen Sie, das geht? Wenn Sie durchaus etwas Gewinnes erzielen wollten, dann komponieren Sie doch eine Symphonie oder eine Sonate mit Klav. und Chorstimmen.“

Da hatte er genug. Wohl verfügte er es, aber es ging nicht: er hatte sich ausgegeben. Sein Römmen war noch nicht durch den Schöpfer, der ihn gebunden für ein Mal, seine Herren verrückt durch die ewige Wiederholung und ein unheimlicher Gott war in ihm aufgewacht.

Gebt hatte er jetzt und so farbte er sich doch noch einen Strich. Schrieb diesen aber vorher seine Abfleidshilfe, nicht einmal an Lucinde, die in letzter Zeit wieder merkt, führte geworden und ihre Kunst dem allseitigen derrier er aufgeworfen hatte.

Als Dette Groß Wessel, der durch sein ganzes Leben hindurch so gar kein praktischer Mensch gewesen, schon eine Reihe in der Lust schwiege und das Atmen ihm ein hübsches schwert wurde, hörte er ein Grammophon unter sich, das spießte: „Wünschen du, ei, ei“ mit der pianom. Stimme. Da erfuhr er in Gedanken und ihre Kunst dem allseitigen derrier er aufgeworfen hatte.

Sein Freund hieß trocken mit zufließender Genugtuung eine eingeschlossene Grabschreie, die sie sich schon damals gezeigt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Blutes Mutter.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.



„Wo ist der Wachhüter?“
„Wo ist der Wachhüter?“
„Wo ist der Wachhüter?“

Rätsel-Lied.

„Ich bin im Deutschenlands schönsten Gauen
Mein Vater heißt der Käsewoll-der-Rei?“
„Ich bin im Deutschenlands schönsten Gauen
Mein Vater heißt der Käsewoll-der-Rei?“
„Ich bin im Deutschenlands schönsten Gauen
Mein Vater heißt der Käsewoll-der-Rei?“

Das Wesen der Schöpfkäse. Die Schöpfkäse enthält als einziges Organ des Körpers Tod in einer hohen Gewebehaltung. Die Todesschädigung betrifft ständig nicht mehr als 13 000 000 Grann. Bereut man, daß diese Menge sich auf 50 Liter Blut und Körperfüssigkeit vertritt, so ergibt sich als Tochterhalt des menschlichen Blutes die Toxikofikation des Körpers. Die Toxikofikation ist ein Erregungstoff und übertrug der krankhaften feinen Verdunstung eine Wirkung von Schadstoffen auf das Leben und Wesen des Menschen erregende Reaktion im Körper aus. Das Tod im Körner reguliert das Temperament des Menschen. Ein Monogramm weniger in der Schöpfkäse Goethes und es wäre kein „Tauft“ gekommen.

Ein selbstamer Stein. Die Spektralanalyse hat das Geheimnis eines ebenso sonderbaren, wie interessanter Wellenformers entdeckt. Es handelt sich um den Käsestein, der im Bonnet Sternatalog die Nr. 3639 führt und seit langer Zeit die Wunderbarkeit der Sonne auf sich lehrt. Das Geheimnis an diesem Wellenformen liegt darin, daß selbst in den ältesten und beständigsten Telephonens das Bild des Käsesteins nie punktförmig, wie das aller andern erscheint. Der leuchtende Käsestein immer verschwommen, von einem wunderartigen Gebilde umgeben. Man untersucht daher das Licht des Wellenformers und man hatte es bald heraus, daß der Strahl, der von diesem Stein zu uns bringt einen Gasogen aus Wasserstoff zu durchdringen hat. Der Strahl lag nun nahe, daß der Wellenformers von einer Wasserstoffammonium umgeben ist. Man wollte nun die Ausdehnung dieser Wasserstoffkäse steuern lassen. Es war bisher notwendig, zuerst die Erfassung des Wellenformers von unserem Stein markieren die Erfassung ist, nun noch durch einen neuen Käsestein, der uns nicht weniger als 1100 Lichtjahre entfernt ist. Der Strahl, der von dort hinein eintritt, muß einen Ausgangspunkt etwa auf Zeit Rats des Grubenleiters, als etwa eine Distanz, die wir aus einer Distanz von 7000 Kilometer betrachten. Nach der Erfassung der Erfassung, kommt man an die Berechnung der Ausdehnung der Wasserstoffammoniumkäse. Und nun horre der Gorde eine Überraschung. Es steht sich nämlich heraus, daß die Schöpfkäse (Wasserstoffkäse), die diese Käsefang hat, als unser gutes Sonnenreich mit all seinen Städten.

Der Käsewoll-der-Rei?

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unfugten gehangen hätte und wurde durch diese eine berühmte Mann.

Der Käfig „Käsewoll-der-Rei?“ war allen Landforschen geliebt hatte und sie nur Gutes noch, pries seinem Großheriger sehr, bedauerte, daß sein armer Freund, der in einem Käfig von verachteten Unf

„Ei, ehn!
Don Rolf Berli

卷之三

„Weißt du, Lantchen, es ist am besten, du gehst jetzt hinauf — es ist schon halb zehn! Du hättest längst im Bett sein können!“ bestimme sie, und gehörig erhob sich die Räthn.
Schwerfällig machte sie einige Schritte; plötzlich wachte sie — mir wild — mit einem Male — so flocht — „Eisfisch“ sprang herzu und hielt eine Bewußtlose im Arm.
„Mein Gott, mein Gott!“ flähte sie vor sich hin, indem sie die alte Dame nach dem großen Ohrentzuß neben dem Bett huppte. Dann lief sie schnell hinaus, um das Mädel zu rufen. Lina war gerade im Begriff zu Bett zu gehen.
„Lina telefonieren Sie schnell an Herrn Doctor: Frau Räth ist ohnmächtig geworden —“
Boller rügte eile das Mädelchen nach dem Kaufmann.
Eine Ewigkeit lehnen es Elisabeth, bis sie zurief war.
„ — es dauerte solange — der Kaufmann hatte doch schon das Haus geschlossen —! Mitt der Röhrn hat er dann geöffnet — das Stubenmädel war noch im Kino — —“
Lina war gerade wiedergekommen — — sie lagte ihr Doctor bei doch gleich nach lebts mit der Frau Doctor herauf — und gefahrn, und gefagt hätten die Herrschaften weiter nichts —“
Elisabeth konnte die Nichtbeachtung ihres Wunsches durch Werner nicht erklären — oder Ulla hatte doch nur einen, ihn davon in Kenntnis zu setzen in der Vorfregung nicht mehr ertragen!
Bleierten lächlichen die Minuten und aus den Minuten war eine Stunde geworden — eine Stunde und noch mehr!
Mitternacht war es wohl, als sie draußen ein vorlängiges Schließen vernahm. Ach, wenn Werner es doch wäre!
Leise ging sie nach der Tür und sprähe hinaus. Es war Sina und Oberlehrer Stellung mit einem fremden Herrn, dem Arzt, dem sie schon die notigen Erfärtungen gab. Als er eintrat, matte sich auf dem Gesicht der Räthn eine furchtbare Enttäuschung. Sie stammelte, sie wollte durchaus etwas sagen, fragen und drohte es doch nicht fertig — Blaurot vor Unstreuung wurde sie.
Elisabeths Hand über ihr Gesicht.
„Werner kommt gleich, Tantchen! Ganz sicher!“ Habe nur noch ein kleines Weilchen Geduld —“ sie beobachtete den Arzt, dessen ernstes Gesicht immer ernster wurde, während er sich mit der Kranken beschäftigte und seine Worte bis er äußerte, als sie ihn hinausbegleitete, bekräftigten ihre lange Ahnung: mit dem ständlichen Uhleben der Räthn war zu rechnen! Das Gleichen des Arztes hätte keinen Zweif gehabt! Er hätte gar nichts tun können!
Traurig nahm sie ihren Platz am Bett der alten Frau wieder ein. Wie manche lqwere Nacht hatte sie doch schon an Krankenbetten durchwacht — hatte viel Schmerz und Not mitterlebt — aber dies hier, das war doch das schwerste, daß unbeschreiblicher Qual für sie — das vergebliche Warten der Mutter auf den Sohn mit anlehnen zu müssen und es nicht können zu können!

und Freude über die beobachtende Gelassenheit. — — —
Noch gar mit Hoffnicht — — plötzlich kam ihm dieser Gedanke; es war Ulus Rüstfuchsseligkeit und Gelssucht wohl auszutrauen! Beileidt hatte sie befürchtet, Werner könne noch in letzter Stunde in seiner Beleognis um die Mutter dem Unrecht fernbleiben und sie war nicht veranlaßt, aus Rücksicht auf andere einem Berggrünen zu entfagen! Gewiß! So war es! Höchst stand diese Erkenntnis unverrückbar fest vor Elisabeth, sie mit tiefem Gross gegen die gewissenlose Frau erfüllend.
Gebe Gott, daß der Zustand Werners Mutter für nicht so verschlimmerte — — dem lang — — heimliche Sündbewußt die sich Werner gegenüber!

Mit Hilfe des Dienstmädchen brachte sie die alte Dame, die wieder zu sich gesommen, ins Bett. Gern sah sie nicht, daß ich bleibe bei meinem Bruder —

"Gina!... sagte sie dünn leise, „zu viel kann ich, da verreichen ist, müssen wir unbedingt einen anderen Arzt holen —.“

Gina nickte, immer nach der Kranken blickend — „Fräulein Schwarz, leben Sie nur, wie schief mit einem Male das Gesicht der Frau Rat geworden ist — —“ bemerkte sie da verwundert.

Zöllig erschrockt wandte sich Elisabeth um — — das Herr Klampfte sich ihr zusammen — — ein Schlaganfall! „Werner!“ stammelte mühsam der vergogene Mund; Elisabeth glaubte es wenigstens so zu verstehen. Sie neigte sich über die alte Dame, deren Hand fassend, die aber ihren Drang nicht erwiderte — wie ein Stück Holz lag sie auf dem Sessel.

„Werner soll kommen — das meint du doch?“

„Die Sonne nützt; möglich suchte sie nach Korten; und sie immer wieder mordende Kornheide der alten Dame

Die ganze unterhaltung entzog sie auch. Doch nur ein unverständliches Lachen entrang sich ihren Lippen. Elisabeth sah, wie sie lächelte.

Lina Frau Rat hat einen Schlaganfall. Bitten Sie Herrn Oberlehrer, daß er einen Arzt holt und nach Wmserdorf telephoniert; wir sind ihm heute ja auch gefällig geweien —

Elisabeth war außer sich; die Augen standen ihr voller Tränen; sie hebte am ganzen Leibe. Doch sie mußte ja hart sein für das, was sie kommen sah.

Welche Formwürfe würde sich Werner machen — sich und vielleicht auch ihr — daß er in dieser Stunde nicht bei der gefieierten Mutter war! Und sie war doch schuldlos!

Alle möglichen Erleichterungen suchte sie der Ertrannten zu verschaffen. Sie sprach auf sie ein; sie wurde auch verstanden; aber Antwort konnte sie nicht mehr bekommen! Das Sprechen war der alten Dame, deren starres Lügen immerfort auf die Tür gerichtet war, unmöglich geworden. Sie hörte längst an Werner telefoniert. Jede Minute auf sie kamen! Halb es verstanden, Tantchen! Mit ihrer sonstigen Stimme sprach sie offensetl. Beschäftigendes,

Elisabeth hieß eine Sterbende im Arm, — und vergiß uns unsere Schuld, wie auch wir vorgeben unsern Schuldigen — das brechende Lüge der Rätin war noch mit vollem Verhängung, sondern erlöse uns von dem Lebel! Denn — das brechende Lüge der Rätin war noch mit vollem Verhängung, sondern erlöse uns von dem Lebel! Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit — lagte sie noch einmal, dann konnte sie plötzlich nicht weiter sprechen. Die Rehe war ihr wie zugeknürt — der Todestrampf der Sterbenden legte ein. Schwer war er; mit allen Göttern flammerte sie sich noch an die Minute; sie wollte noch nicht sterben, sie wollte noch leben, wenigstens noch so lange, bis der Sohn da war, um ihn noch einmal zu sehen, seine Hand in der ihren zu fühlen — aber die letzte Gnade des Lebens wurde ihr nicht mehr anteil — mit einem unerfüllten Wunsch hatte sie aus dem Leben scheiden müssen!

An unsere Abonnenten!

Um eine Unterbrechung in der Zustellung unserer Zeitung zu vermeiden, bitten wir unsere Postabonnenten, den Betrag für Monat Oktober spätestens Mittwoch, 29. September, in unserer Geschäftsstelle zu zahlen. Unsere Zeitung kostet für die Postabonnenten bei Bezahlung in unserer Geschäftsstelle im Monat 2,60 Gulden, durch die Träger 2,00 Gulden.

Der Verlag.

Jahresabschluß der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen.

Der Verwaltungsrat der einheimischen Lebensversicherungsanstalt Westpreußen, Körperschaft des öffentlichen Rechts, hat in seiner Sitzung vom 23. September d. Js. Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz für das Geschäftsjahr 1925 genehmigt.

Der Bestand an Lebensversicherungen beläuft sich den 31. Dezember 1925 auf 46 981 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 54 938 334 Gulden. Die Prämienneinnahmen haben 2 581 849,62 G betragen. Die geschäftsplanmäßigen Prämienreserven für die selbst geschlossenen Versicherungen ergeben den Betrag von 122 073 G. Das Stammkapital der Anstalt beträgt 936 800 G. Die Bilanz weist nach Deckung aller Ausgaben (Verwaltungskosten, ausgezahlten Versicherungsleistungen usw.) und nach Rückstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Prämienreserven und Prämienübertrags aus von 212 429,23 G, der in voller Höhe den Versicherten zufliest. Die Überschussrücklage der Versicherten erhöht sich dadurch auf insgesamt 22 853,89 G. Die Verteilung der Überschüsse unter den Versicherten beginnt für die gewinnberechtigten Versicherungen im Laufe des Jahres 1927. Für die Wahrung der Aufwertungsinteressen des reelllichen Teils noch nicht aufgewerteten oder umgestellten Papiermarktsicherungen ist mit Zustimmung des Senats eine dreijährige Treuhänderkommission, bestehend aus den beiden Vizeprästdt. Splett - Zoppot, Steueraamtmann Borch - Meiningen und Guisbischer Kohmann - Boden, eingesetzt worden. Nach der vollzogenen Wiederausbauarbeit der Währungshabilitierung in den Jahren 1924/25 und die Thesaurierung der Prämienneinnahmen begonnen, die Anstalt schon jetzt in der Lage ist, dem öffentlichen und ländlichen Realcredit nennenswerte Betriebskapitalien in Form von erstelligen Kapitalien zuzuführen.

Die Anstalt steht in Interessen- und Rückversicherungsvereinigung mit dem „Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland“ und genießt durch Zugehörigkeit u. a. den Vorteil eines erhöhten Versicherungsrisikoausgleiches durch die Rück- und Versicherung der dem Verband angegeschlossenen öffentlichen Anstalten in den deutschen Ländern Preußen, Bayern, Sachsen, Oldenburg, Baden und Württemberg. Diese Anstalten haben am 31. Dezember 1925 einen Versicherungsbestand von 244 366 Versicherungen über 561 709 436 Goldmark Kapital und 540 Goldmark Rente erzielt.

Aus Anlaß des günstigen Geschäftsergebnisses hat der Verwaltungsrat der Anstalt Westpreußen einen Betrag von 10.000 Gulden gestiftet als Unterstützung älterer und bedürftiger Mitglieder altein- und langjährige und bedürftige Sierbelassen zur Erleichterung ihrer Prämienzahlung. Im Gegensatz zu vielen anderen wirtschaftlichen Unternehmungen des Freistaates arbeitet die Anstalt — das Geschäftsbereich umfaßt den Freistaat und ehemalige Provinz Westpreußen — mit wachsenden Erfolgen. Trotz Geldmangel und Arbeitslosigkeit blieb die Zahl der neu beantragten Versicherungen auch im Jahre 1926 in dauerndem Ansteigen. Vom 1. Januar bis Mitte September wurden 9 980 der Anstalt eingereichte Versicherungen über insgesamt 15,5 Millionen Gulden Kapital neu beantragt.

Der Völkerbund mit dem Aufwertungsgesetz verstanden. Dem Senat ist gestern nachmittag die Mitteilung vom Hohen Kommissar des Völkerbundes zugegangen, daß der Völkerbund gegen das Danziger Aufwertungsgesetz keine Einwände zu erheben hat. Demzufolge wird voraussichtlich am Mittwoch die amtliche Veröffentlichung des Gesetzes erfolgen.

Den Gerichtshof in die Fucht geschlagen. Ein recht wüsten Abschluß hatte eine Gerichtsverhandlung, die Ende voriger Woche vor dem Schöffengericht stattfand. Dort wurden der Händler W. Weinert und der Arbeiter F. Weinert wegen Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. W. Weinert sollte nach Bekündung des Urteils sofort in Haft genommen werden. Sofort waren sie jedoch nicht einverstanden. Dem Justizwachtmeister gelang es auch nicht, den Händler W. abzuführen, zumal die beiden Brüder vom Zuschauerraum aus Unterstützung erhalten. F. W. ergriff einen Stuhl und stürzte es gegen den Gerichtshof vor, der schließlich Flucht ergriff. Auch zwei weiteren Justizwachtmeistern gelang es nicht, der Uebeläter Herr zu werden. Erst nach gutes Zureden gelang es, den Händler W. abzuführen. Ihm wurde außerdem noch ein gutes Mittagsversprechen.

Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde in Klein-Meisterswalde auf der Befestigung des Herrn Klett begangen. Aus einer an dem „Kleinen See“ aufgestellten Holzklause entwendeten die durch ein Fenster eingedrungenen Diebe ein Segel, Neze, Garderobe, Geschirr und andere Sachen im Gesamtwerte von etwa 1000 Gulden. Mit Hilfe des dortigen Landjägers Kozke ist der Täter in den Schonungen des Buschkauer Waldes aufgedeckt, wohin sie von den Dieben verschleppt waren. Ein Tätern ist man auf der Spur.

Zusammenstoß mit der Straßenbahn.

Am Sonnabend, gegen 1 Uhr mittags, ist in Oliva in der Georgstraße ein aus Langfuhr kommender Straßenbahnwagen gegen ein Fuhrwerk eines Landwirtes aus dem Kreise Kathaus gefahren und hat das Pferd erheblich verletzt. Das zwischen Motor- und Anhängewagen geratene Tier konnte nach einiger Zeit mit Hilfe von Passanten aufgerichtet werden und seinen Weg blutüberströmt fortfahren. Menschen sind nicht verletzt worden. Aus der erregten Auseinandersetzung zwischen Kutscher und Wagenführer war nicht festzustellen, wer die Schuld hat. Der Straßenbahner behauptet, geläutet zu haben, während der Kutscher das Gegenteil erklärt. Schuld an dem Unglück ist wohl lediglich die Unübersichtlichkeit der Ueberfahrt der Straßenbahn von der Kronprinzenallee nach dem Bahnhof am Schloßgarten. Von beiden Seiten versperren hier ein hoher Bretterzaun, Häuser und Gebüsch den Ausblick derart, daß man sich wundern muß, daß an dieser belebten, viel von Schulkindern begangenen, Straßenkreuzung nicht öfter Unglücksfälle vorgekommen sind.

Überfall im Olivaer Walde. Sonntag nachmittag ist, wie die D. N. N. hören, am „Oberförstmeisterweg“ im Olivaer Walde eine Buchhalterin aus Langfuhr, die sich allein auf einem Spazierweg befand, von einem etwa 20jährigen Manne überfallen worden. Der Täter versuchte die sich heftig zur Wehr setzende Dame zu vergewaltigen. Auf ihre lauten Hilferufe eilte ein Zoppoter Kaufmann herbei, worauf der Unhold von seinem Opfer abließ. Leider gelang es ihm zu entkommen. Die Polizei ist zurzeit mit der Feststellung der näheren Umstände beschäftigt.

Ein Straßenbahnunfall, der noch ziemlich glimpflich abgelaufen ist, ereignete sich vorgestern mittag in Langfuhr. Ein Wagen der Linie Brösen - Langfuhr, von Brösen kommend, fuhr in vollem Tempo auf den Bürgersteig hinauf und hielt gerade noch eine Handbreit vor einer dort befindlichen Straßenlaterne. Der Unfall ist wohl auf einen Bruch des Chassis zurückzuführen. Um eine Kleinigkeit hätten die Insassen des Wagens, der ziemlich gut besetzt war, schwer verletzt werden können, so kamen sie noch mit dem bloßen Schrecken davon.

Einsturz einer Mauer. Am letzten Freitag ist die neuerrichtete Mauer zwischen dem Barbara-Kirchhof und dem neuen Garten des Vereins für Naturheilkunde durch die starken Regengüsse unterspült worden und insgesessen umgeworfen. Sie war etwa 3 Meter hoch und 15 Meter lang. In der Nähe stehende Frühbeete kasten auf dem Barbara-Kirchhof sind stark beschädigt worden.

Das Auswanderungsfieber macht sich auch in Zoppot stark bemerkbar. Unter dem Auswanderertransport, der am Mittwoch vergangener Woche Danzig verließ, befanden sich 35 Zoppoter; der Transport, der am Mittwoch dieser Woche die große Reise antritt, wird 70 Zoppoter mitnehmen. Vielfach handelt es sich um Familien, die ihren gesamten Hausrat verkaufen haben, um ihr Glück in Argentinien zu versuchen.

Feuer im Schiff. Auf dem norwegischen Dampfer „Ota“, der an der Waggonfabrik anlief, brach am Freitagmorgen Feuer aus, hervorgerufen durch brennende Stearinkerzen, die Stauer im Lagerraum vergessen hatten. Die Flammen hatten bereits eine hölzerne Schiffswand ergriffen, und es schien als wenn das Feuer schnell einen großen Umsang annehmen würde. Die Feuerwache wurde deshalb herbeigerufen, doch brauchte sie nicht in Aktion zu treten, da die Mannschaft das Feuer inzwischen gelöscht hatte.

Autozusammenstoß im Kreise Großes Werder. Ein Postauto fuhr mit dem Fuhrwerk des Hofsitzers Kietel, Neulich, derartig heftig zusammen, daß das Pferd sofort getötet und der Wagen zertrümmer wurde. Personen wurden zum Glück nicht erheblich verletzt. Vor einem anderen Auto scheutete die Pferde des Hofsitzers Kietel, Gr. Lesezw. Ein Pferd stürzte, und der Reiter kam darunter zu liegen.

Staatsrat Dr. Evert, der wie gemeldet, auf seiner Urlaubsreise ankam, und in der Universitätsklinik in Rostock liegt, hat, wie wir hören, einen Rückfall erlitten und muß voraussichtlich weitere sechs Wochen in Behandlung bleiben.

In der Nacht vom 2. zum 3. Oktober beginnt der Winterfahrplan. Er bringt sehr erhebliche Aenderungen zum Teil auch bei den großen durchgehenden Verbindungen. Wer deshalb viel unterwegs ist und unliebsame Zwischenfälle vermeiden will, notiere sich im Taschenkalender den Termin des Winterfahrplanbeginns und gebe seine Bestellung auf das „Storm“ Kursbuch ohne Verzögerung auf. Die bewährten und meistgebrauchten „Storm“ Kursbücher werden rechtzeitig wieder überall zu haben sein. Außer der großen Ausgabe „Reich“ (RM 4,-) kommt für unser Verkehrsgebiet die Teilausgabe für Ost-, Mittel- und Westdeutschland in Frage.

Danziger Börse vom 28. September 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 122,5
100 Zloty	= 57 1/4
1 Amerik. Dollar	= 5,14
Scheid London	= 25

Amtliche Börsen-Motierungen.

Danzig, den 27. September 1926.

Geld	Brief
100 Reichsmark	122,597
100 Zloty	57
1 amerik. Dollar	5,1260
Scheid London	24,97
	122,903
	57,15
	5,1890
	24,97

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Vaters sage ich hierdurch allen meinen

innigsten Dank.

Oliva, den 28. Sept. 1926.

Fritz van Bergen.

Trauer-Briefe und Karten

Anfertigung blauen 2 Stunden.

Buchdruckerei

Paul Beneke,

Oliva, Zoppoterstraße 76.

Die Organisation Lebensbund ist die älteste u. größte Vereinigung u. der vornehme u. erfolgreiche Weg des Sichfindens der gebildeten Kreise. Keine Vermittlung. Bundeschriften geg. 30 Pfg. Porto durch Verlag G. Breiter, Berlin W 30, Hohenstaufenstraße 42. Zweigstelle im In- und Auslande.

Wer erteilt Unterricht in Reklameschrift? Angebote unter 2398 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tomaten
pro Pfund 20 Pfennig.
Gärtnerei 5 Hof.

Neuer Manchesteranzug
für 10-12-jährig. Knaben billig zu verkaufen.
Delbrückstr. 9, 1 Trp. links.

Umzugshälber
eis. Bettgest., u. Wäsche u. Küchenst., Eßtisch, Kokusläufer und Kleiderständer zu verkaufen.
Rösingstrasse 11, pt. links.

Prima Speisekartoffeln
eingetroffen. Proben stelle zur Verfügung, neh Bestellungen entgegen.

Norden, Am Schloßgarten 6.

Hundehütten

Motorrad 1 1/2 P. S.

Benzinpumpe

Benzinfäß

zu verkaufen

Belonkerstraße 29.

Beyers Mode-Führer
Herbst/Winter 1926/27
Band I
Damen - Kleidung Preis 1,50
Band II
Kinder - Kleidung Preis 1,-
Reichhaltige Auswahl kleidamer Modelle für jeden Geschmack Überall erhältlich
Verlag Otto Beyers Leipzig T

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 10. Dezember 1926, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Neugarten 30-34, Zimmer 220, 2. Stock, versteigert werden das im Grundbuche von Danzig, Niederstadt, Blatt 82 eingetragene Eigentum am 21. Januar 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: a) Kaufmann Arthur Myssior in Danzig, b) Frau Maia Myssior geborene Amstislawski in Danzig zu gleichen Anteilen, eingetragene Grundstück, Weidengasse 6, bestehend aus Wohnhaus mit Seitensügel, Quergebäude und Hofraum, Garantung Danziger Stadt, Kartenblatt 17, Parzelle 691/1, 7,31 a groß, Grundsteuermutterrolle Artikel 3648, Nutzungswert 9322 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 4168.

Danzig, den 16. September 1926.

Amtsgericht Abt. 11.

Weißweine
sehr billig
Bickpulser à fl. G 1,30
Clereller à " " 1,50
Sylvaner 1/1 " " 2,00
Remicher Fels 1/1 fl. G. 2,50
Riesling 300 ml. Glas und Steuer
Wein- und Zigarrenhandlung
Danzigerstraße 1.
Ecke Kaisersteg.

Klosettstühle
Danziger Fabrikat, verkauf
R. Czarnecki,
Danzig, Töpfergasse 29, Hof,
Langfuhr, Eschenweg 13.

Elka

Hanseaten Ledkerli Patrizier Sahnentrüffel
unsere letzten Neuheiten, die Marken der Feinschmecker

Wegen Raumnot verkaufe.

1 bl. Plüschgarnitur, Sessel,
1 Umbau mit Spiegel u. Schränkchen
1 Spiegel mit Stufe,
1 bl. Teppich 3 mal 4,
1 französische Stuhluhr.

Besichtigung täglich abends von 5 Uhr ab oder Sonntag Vormittag. Bahnhofstraße 2, 2 Tr. rechts.

Kl. Grundstück
mit Stall und Hofraum in Oliva zu kaufen gesucht.
Offeraten unter 2402 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Altères besseres
Mädchen

in Haus und Küche erfahrer, sucht Stellung ob auch kleinere Wirtschaftsstall z. führen z. 15.10.

Angebote unter 2403 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Oliva oder Langfuhr sucht älteres Ehepaar

leeres Zimmer

mit Küche sofort oder später.

Angebote unter B. 2401 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

SPARKASSE DER STADT DANZIG

Langgasse 47 :: Jopengasse 36-38

Nebenstellen: Altstadt. Graben 93, Langfuhr, Hauptstr. 106
Langgarten 14 Neufahrwasser, Olivaerstr. 52

Ollva, Am Markt 18

Vom 1. Oktober d. Js. ab sind unsere Kassenschalter

von 1½ 9—1 Uhr vormittags und von 1½ 4—5 Uhr nachmittags

am Sonnabend von 1½ 9—1 Uhr geöffnet.

■ Hotel Deutscher Hof ■

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

Noch 50 Betten frei. Einheitspreis einschl. Nebenleistungen 3,50 G pro Bett. Bei längerem Aufenthalt noch Preisermäßigung nach Vereinbarung.

Versammlungssäle
Billardsäle :: Kegelbahnen.

Im Palais „Mascotte“
täglich Ball.

Die Preise im Restaurant sowie in der Mascotte sind bedeutend herabgesetzt.

Erstklassige Küche. Gute Bedienung.
Besitzer M. Knaak.

Linden-Café Zoppoterstraße Nr. 76
ff. Kaffee. Erstklassiges Gebäck.
Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billiger Preisberechnung statt.

UT

Spiele

Der neue Ossi-Oswalda-Lustspielschlager

Die Kleine vom Varieté

Hauptrolle:
Ossi Oswalda, Georg Alexander.
Als zweiter Schlager

„Ein Dieb im Paradies“

Schauspiel in 6 Akten.
Regie: D. W. Griffith

Hauptrolle: Carol Dempster,

Ufa-Wochenschau Nr. 38

Ansang 4, 6, 8 Uhr.

Stadt-Theater Danzig.

Dienstag 7½ Uhr (Serie 2) „Michael Hundertpfund“. Mittwoch 7½ Uhr „Ein Sammernachtsraum“. Donnerstag 7½ Uhr (Serie 3) „Die Durchgängerin“. Freitag 7½ Uhr (Serie 4) „Michael Hundertpfund“. Sonnabend 7½ Uhr „Der Geizige“. Sonntag (3. Oktober) 7½ Uhr „Der Freischütz“. Montag (4. Oktober) 7½ Uhr (Serie 1) „Michael Hundertpfund“.

Wilhelm-Theater

Sensations-Erfolg der großen aktuellen Revue in 12 Bildern

Der Himmel streikt

Ansang 8 Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.
Vorverkauf: Fassbender.

Libelle: Nach der Vorstellung: Musik,
Gesang, Tanz.

■ Neu! Neu! Kapelle Havana



Noch nie dagewesen!

Montag, Donnerstag, Sonnabend

Verkehrter Ball.

Schloß-Hotel Oliva,
neben der Post.

PHOTO - ATELIER

Lotte Kaminski, Oliva, Georgstr. 17
(Laden) Telefon 313

Passbilder evtl. in einer Stunde.

Vergrößerungen.

Entwickeln von Platten und Filmen.

Aufnahme bei jeder Witterung.

Geöffnet von 9—6 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr.

Achtung Pelze!

Durch besonders günstigen Einkauf bin ich in der Lage, jetzt Pelzsachen aller Art zu außergewöhnlich billigen Preisen

zu verkaufen. Zum Beispiel:

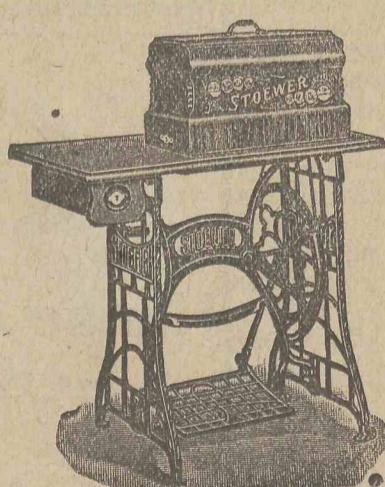
Flits-Krawatten von 16,00 G an Seal-Elektrik-Mantel von 250 G an
Ziegenfuchse von 14,00 G an Zickeljacken von 200 G an
Schals 2,10 m lang von 40,00 G an Fohlenjacken von 325 G an
Besatzfelle für Seidenmäntel und Kostüme von 4 G an.

Alle übrigen Pelzsachen enorm billig.

A. Giese, Oliva, Zoppoterstr. 66

Neidhardt's Damenputz

Danzig, Jopengasse 21
„ 1. Damm 4.



Nähmaschinen, Fahrräder

nur erstklass. deutsche Marken!
Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen. Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

Alfred Vitsentsini
Elektrotechn. Geschäft
Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren
Zoppoterstraße 77, Ecke Kaisersteg — Fernsprecher 145

Wohnungs-Anzeiger

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen.

1a. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

2148 Möbli. Zimmer mit

Balkon von gleich od später zu vermieten.

Waldstr. 7, 2 Tr. 1

Villa Locarno

Waldstr. 7, 2 Tr. 1

möbli. Zimmer mit u. ohne

Pension. Zimmer m. Pension

von 6 G. an

2252 Möbli. Zimmer (eigen

Eingang) zum 1. Oktober zu

verm. Georgstr. 12, 1. rechts

2246 Möbli. sonnig. Vorze-

immer gleich zu vermieten

El. Licht. Telefonstr. 1, 2. rechts

2263 2 leere, 1 möbli. Zimmer

mit eigener Küche

zum 1. Oktober zu verm.

Jahnstraße 22, pt.

2179 2 möbli. Zimmer mit

Küchenbenutzung zu vermiet

Delbrückstraße 6.

Für christliche Dauermieter

kleines möbliertes Zimmer.

Am Schloßgarten 6, 2 Tr.

2169 Dauermieter finden

2—3 möbli. oder teilw. möbli.

Zimmer mit Küchenbenutzung

ab 15. 9. oder später.

Waldstraße 8, 2 Tr. rechts.

2188 Gut möbli. sonniges

Zimmer frei.

Delbrückstr. 18, 1 Tr.

2—3 möbli. sonn. Zimmer

mit Alleinläufer oder Küchen-

benutzung, Keller, Bad, elektr.

Licht, Gartenland, per gleich

zu verm. Orlastraße 15, 2.

243 Blankengasse 4, 2 Tr.

gut möbli. sonniges Vorze-

immer, elektr. Licht, Zentral-

heizg., soz. zu verm. Marwein.

2164 2 teilw. möbli. od. leere

Zimmer m. Veranda u. Küchen-

anteil z. v. Kirchenstr. 6, 11

2339 Möbli. Zimmer mit

Kabine von gleich zu v.

Schloßgarten 8, 2 Tr.

Damen finden

sauber möbli. Zimmer

mit guter Pension u. Klavier-

benutzung. Angebote unter

270 an die Gesch. d. Bl.

2222 2 sonnige, gut möbli.

Zimmer mit Küchenben. an

ruhige Dauermieter zu verm.

Delbrückstr. Nr. 13, pt.

230 1 gr. sonnig., möbli.

Zimmer von sofort zu verm.

K. Graf, Georgstr. 10, 2 Tr.

2322 1 sonn. möbli. Zimmer

an berufst. Herrn od. Dame

zu vermieten.

Reinke, Delbrückstr. 16.

2 gut möbli. Zimmer mit

Küchenbenutzung zu vermiet.

Bahnhofstr. 3, 1 Tr. rechts.

2185 1—2 sonnige möbli.

gr. Zimmer an ruhige Dauermieter abzugeben.

Delbrückstraße 14, 1 Treppe.

2242 3 Zimmer bzw. 2

Zimmer und eigene Küche,

Zentralheizg., Badezimmer, eig.

Eingang, 1. 10. er. zu verm.

Rosengasse 11, part.

Zwangswirtschaftsfrei!

2341 1 mod. 3—4-Zimmer-

wohnung zum 1. Oktober zu

verm. Bei Köppen, Heimstraße 1, 1 Tr.

2156 1 gut möbli. sonniges

Veranda-Zimmer von sofort

zu vermieten.

Sawitsky, Ottostr. 4, 2 Tr. 1

2—3 sonnige gut möblierte

Zimmer mit jep. Eingang,

Küchenbenutzung zu ver-

mieten. Georgstr. 23, 2 Tr. 1

2160 Drei teilw. möbli. Zimmer

u. Alleinläufer. Kell. v. 1. 10.

zu verm. Gas, elektr. Licht

vorh. A. Krüger, Jahnstr. 6

Möbli. sonn. klein. Boder-

zimmer m. jep. Eing., elektr.

Licht, an Dauermi. zu verm.

Klosterstr. 6, 2. 1. am Markt.

2351 Frdl. möb